

Masterstudiengänge – Eine Einführung

- 2.1 Der Master – Ein Kind Europas – 8
- 2.2 Masterarten – Die Qual der Auswahl – 11
- 2.3 Aufbau und Struktur von Masterstudiengängen – 17
- 2.4 Akkreditierung – 17

Die Umstellung auf Bachelor und Master ist der größte Umbruch, den das europäische Hochschulsystem jemals erlebt hat. Dies gilt auch für Deutschland: Seit der Einführung der modernen Universität Humboldt'scher Prägung hat es keinen so umfassenden Wandel in so kurzer Zeit gegeben. Bedenken Sie, dass zwischen Beschluss und weitgehender Umsetzung nur 12 Jahre vergangen sind – eine minimal kurze Zeitperiode angesichts der Komplexität und der Größe des Systems.


Ihnen bietet das enorme Chancen, Ihr Studium aktiv zu gestalten. Mit einem Masterabschluss können Sie einen individuellen Bildungsweg einschlagen, sich fernab der früheren Standardisierung Wissen aneignen und sich ein individuelles Profil für den Arbeitsmarkt verschaffen. Wichtig dafür ist jedoch, dass Sie die Möglichkeiten des sog. **Bologna-Prozesses** kennen und wissen, welche Möglichkeiten Ihnen ein Masterstudium bieten kann. Daher gebe ich Ihnen zunächst eine Einführung zum Bologna-Prozess, zu den verschiedenen Arten der Masterstudiengänge, ihrer Akkreditierung und der Unterschiede zwischen Masterstudiengängen in Deutschland und im Ausland.

2.1 Der Master – Ein Kind Europas

Den Grad des **Bachelor** gab es im deutschen Sprachgebiet bereits seit dem Mittelalter. Bakkalaureus genannt, wurde er 1820 abgeschafft und durch den Magister ersetzt.

Während der Bakkalaureus ein Deutscher war, sind die heutigen Abschlüsse Bachelor und Master waschechte Europäer. In den 2000ern wurden mit wenigen Ausnahmen alle Studiengänge umgestellt – und das europaweit. Die Umstellung auf die neuen Abschlüsse erfolgt im Rahmen des Bologna-Prozesses. Seinen Namen hat er von der **Università di Bologna**, die im 11. Jahrhundert gegründet wurde und damit eine der ältesten Universitäten Europas ist. Im Hintergrund stand dabei die Feststellung, dass die europäischen Hochschulsysteme untereinander inkompatibel waren. Außerdem erkannten europäische Staaten die Abschlüsse der jeweils anderen häufig nicht an – ein großes Problem, wenn man in einem anderen Land arbeiten möchte.

1999 unterzeichneten 29 europäische Bildungsminister die **Erklärung von Bologna**. Mittlerweile haben sich 47 Länder angeschlossen. Dazu zählen alle EU-Staaten, aber auch viele weitere Länder wie Albanien, die Ukraine, Russland und der Vatikanstaat.

 Alle Mitgliedstaaten der EU haben sich für eine Umsetzung des Prozesses entschlossen. Der Bologna-Prozess betrifft aber nicht nur diese Länder, sondern auch die meisten anderen europäischen Staaten.

Die wichtigsten Ziele von Bologna

- Schaffung eines Systems vergleichbarer Abschlüsse mit Bachelor- und Masterstudiengängen nach angelsächsischem Vorbild, die kombiniert 5 Jahre dauern
- Schaffung eines einheitlichen europäischen Leistungspunktesystems (ECTS), das die alten Seminarscheine ablöst
- Einführung von Doppelabschlüssen und Anerkennung von Studienleistungen zwischen den europäischen Hochschulen
- Erarbeitung gemeinsamer Kriterien für die Qualitätssicherung der Studienreform, also der Akkreditierung
- Einführung von Notenauszügen („Diploma Supplements“) als Element des Abschlussszeugnisses. Diese Auszüge müssen Informationen über die genauen Inhalte des Studiums enthalten
- Vereinheitlichung des Promotionsstudiums
- Förderung des lebenslangen Lernens
- Verbesserte Lehre und Betreuung
- Abbau sozialer Hemmnisse beim Bildungszugang

Das Ziel des Prozesses war nichts Geringeres als „die Schaffung des europäischen Hochschulraums“. Doch auch wenn Bologna einen riesigen Umbruch bedeutet, sollte man sich nicht von großen Worten beeindrucken lassen. Tatsächlich wird durch Bologna mitnichten ein europäischer **Hochschulraum** geschaffen – es geht, wenn überhaupt, um einen europäischen **Studienraum**, denn die Struktur der Hochschulen bleibt weitgehend unangetastet.

Die Reform ist inzwischen überall umgesetzt – aber nicht zur Gänze, denn es handelt sich um einen freiwilligen Vertrag. Die Einzelstaaten können selbst entscheiden, welche Elemente sie übernehmen. Großbritannien (► [Abschn. 3.3](#)) z. B. hatte bereits vor Bologna Bachelor und Master. Der Bachelor dauert dort 3 Jahre, der Master 1 Jahr. Laut Bologna müssen es aber zusammen 5 Jahre sein. Die Briten ignorieren diese Regel. Ähnlich sieht es in einigen anderen Staaten aus. Ihnen wird nicht entgangen sein, dass die Einführung von Bachelor und Master viel kritisiert wurde. Auf diese **Kritik an Bologna** soll das Buch nicht im Detail eingehen.

2.1.1 ECTS – Die Struktur hinter Bologna

In Deutschland wie im Rest Europas sind die Studiengänge ähnlich gestaltet. Die Basis dafür ist das **ECTS-Leistungspunktesystem** („European Credit Transfer System“), das Sie aus Ihrem Bachelor kennen. Das ECTS-System besagt, dass europaweit in jedem Land hinter jedem

■ Tab. 2.1 Notenschlüssel

| ECTS-Note | Leistungsgruppe |
|-----------|-----------------------|
| A | 10% |
| B | 25% |
| C | 30% |
| D | 25% |
| E | 10% |
| FX | Knapp nicht bestanden |
| F | Nicht bestanden |

Leistungspunkt ein Arbeitseinsatz von 25–30 Stunden stehen muss. In Deutschland sind es einheitlich 30 Stunden.

Mit dem Leistungspunkten wurde auch das gemeinsame **ECTS-Notensystem** eingeführt: Die Noten A bis E für bestandene Kurse sowie FX und F für nicht bestandene (■ Tab. 2.1). Diese Noten bewerten nicht die absolute, sondern die relative Leistung. Das heißt, dass die besten 10% die Note A bekommen, die darauf folgenden 25% die Note B, die dann folgenden 30% die Note C und so weiter. Das ECTS-Notensystem läuft immer im Hintergrund mit. Auch Sie haben sowohl Noten nach dem nationalen System als auch ECTS-Noten. Erkunden Sie sich mal bei Ihrem Prüfungsamt!

Einheitliches Notensystem, einheitliche Arbeitsbelastung: Mit dem ECTS-System sind alle an europäischen Hochschulen erbrachten Leistungen miteinander vergleichbar. So können Sie Ihre im Auslandssemester in Paris erworbenen Punkte einfach zu Hause anrechnen lassen. Theoretisch. Praktisch funktioniert das leider nicht immer.

Bachelor und Master müssen **zusammen 300 Leistungspunkte** ergeben, dabei wird mit 30 Punkten pro Semester gerechnet. In der Regel teilen sich die Leistungspunkte so auf, dass für den Bachelor 180 nötig sind und für den Master 120 – also 3 Jahre Bachelor und 2 Jahre Master. Genauso möglich sind aber auch 210 oder 240 Punkte für den Bachelor und analog 90 oder 60 Punkte für den Master. Die Entscheidung liegt bei der Hochschule.

i Juristisch und für den Arbeitsmarkt macht es keinerlei Unterschied, in welchem Abschnitt man seine ECTS-Punkte erbracht hat, so lange es am Ende 300 sind.

- Hochschulrektorenkonferenz (HRK): www.hrk.de
- Infos zum Bologna-Prozess: <http://www.ehea.info/>

In der Praxis sind fast alle Universitätsmaster in Deutschland auf 2 Jahre ausgelegt, an Fachhochschulen finden sich dagegen alle Varianten. Falls Sie eine Promotion planen, sind für diese nach den neuen Regeln 3–4 Jahre vorgesehen (■ Abb. 2.1).

Master nach Plan

- Der Bologna-Prozess umfasst 47 Staaten.
- Es wird ein weitgehend einheitlicher europäischer Studienraum geschaffen.
- Mit dem ECTS-System gibt es ein europaweit einheitliches System der Leistungsbewertung.
- Bachelor und Master sollen zusammen 5 Jahre dauern

2.2 Masterarten – Die Qual der Auswahl

Bachelor oder Bakkalaureus? Master of Science, Master of Arts, Master of Business Administration? Die Anzahl an möglichen Titeln ist deutlich angestiegen. Doch zumindest in Deutschland ist die Einordnung relativ einfach. Es gibt grundsätzlich exakt **zwei verschiedene Masterarten**: konsekutive und weiterbildende (■ Tab. 2.2).

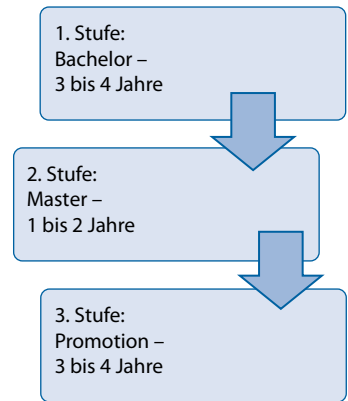
i Der Bachelor wird an einigen Hochschulen als **Bakkalaureus** bezeichnet und der Master analog als Magister. Dieser Magister hat allerdings nichts mit dem gleichnamigen traditionellen Studienabschluss zu tun. Es gibt keine Unterschiede zwischen der englischen und der lateinischen Version, ein Bachelor of Arts und ein Bakkalaureus Artium sind rechtlich vollkommen identisch.

Vor der Wahl des Masterprogramms sollten Sie sich über Ihre **Ziele nach dem Masterstudium** im Klaren sein. Die beruflichen Perspektiven unterscheiden sich drastisch nach Art der Hochschule und der Programme. Auch der fachliche Schwerpunkt Ihres Masterprogramms ist wichtig. In ► Kap. 4 beschäftigt sich das Buch detailliert mit diesem Thema.

Früher wurde bei Mastern zusätzlich zwischen **anwendungs- und forschungsorientierten Programmen** unterschieden. Diese Unterscheidung ist allerdings nicht mehr üblich. Dies liegt daran, dass es sich in der Hochschulpraxis als schwierig herausgestellt hatte, eine genaue Trennlinie zwischen den beiden zu definieren.

2.2.1 Der Standard: Der konsekutive Master

Konsekutive Masterstudiengänge schließen direkt an ein Bachelorstudium an und setzen keine Berufserfahrung voraus. Ein gemeinsames Kennzeichen ist die **Wissenschaftlichkeit**. „Wissenschaftlichkeit“ bezieht sich dabei auf den Grundansatz des Studiums. Konsekutive Master können je nach Ausrichtung natürlich auch umfangreiche Praxisanteile enthalten. Zugangsvoraussetzung ist im Regelfall ein vorheriges Studium in einem fachlich ähnlichen Bachelorprogramm. Eine Promotionsberechtigung im entsprechenden



■ Abb. 2.1 Studium: zeitlicher Ablauf

■ Tab. 2.2 Masterarten

| | Kurzbeschreibung | Beispiele | Häufigkeit | Studiengebühren |
|------------------------|--|---|----------------------------|-------------------------------|
| Konsekutiver Master | Eher wissenschaftlich, breites Studienangebot, schließt direkt an den Bachelor an | Master of Arts, Master of Science, Master of Engineering, Master of Laws | Ca. 90% des Masterangebots | Staatlich: Nein Privat: Ja |
| Weiterbildender Master | Sehr praxisorientiert, Berufserfahrung ist Voraussetzung, häufig mit Managementfokus | Master of Business Administration (MBA), Executive MBA, Master of Public Policy | Ca. 10% des Masterangebots | Staatlich: Ja Privat: Ja |

Fach haben Sie sowohl bei einem Universitäts- als auch bei einem Fachhochschulabschluss.

Der **konsekutive Master ist der „Normalfall“** in Deutschland. Knapp 90% der angebotenen Programme sind konsekutiv. In diesem Buch beziehe ich mich daher schwerpunktmäßig auf den konsekutiven Master. In ■ Tab. 2.3 sehen Sie, welche Abschlüsse Sie bei konsekutiven Mastern erlangen können.

Staatliche Hochschulen dürfen für konsekutive Masterprogramme **keine Studiengebühren** nehmen – es sei denn, einzelne Bundesländer führen wieder allgemeine Gebühren ein. Private Hochschulen sind dagegen komplett frei in der Höhe der Gebühren, die sie verlangen.

In Deutschland ist das System der verschiedenen Abschlüsse relativ übersichtlich, da es im konsekutiven System nur sechs geschützte Bachelor- und Mastertitel gibt (■ Tab. 2.3). Trotzdem existieren Überschneidungen: Wirtschaftswissenschaftler können neben dem MA auch einen MSc erhalten. Ähnliches gilt für Ingenieure, sie können einen MSc oder einen MEng studieren.

i Praktisch bestehen zwischen den Abschlussarten kaum Unterschiede. Für Fächer, in denen es nur eine Abschlussvariante gibt, sind die Unterschiede natürlich sowieso irrelevant. Machen Sie daher Ihre Entscheidung für oder gegen ein Programm nicht vom Titel abhängig! Viel wichtiger ist der Inhalt!

Im angelsächsischen Hochschulsystem (► Abschn. 3.3) ist der MSc theoretischer angelegt und soll auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereiten, während im MA und MEng stärker praxisbezogene Inhalte vermittelt werden sollen. Daher ist die Abschlussart international ein wichtiges Signal für Arbeitgeber, ob der Absolvent eher anwendungs- oder eher forschungsbezogen studiert hat. In Deutschland kann dies hingegen einfach daran erkannt werden, ob ein Studierender sein Studium an einer Fachhochschule oder an einer Universität absolviert hat. Wenn Sie also eine internationale Karriere anstreben, sollten Sie sich auch über die internationale Wahrnehmung von Abschlüssen im Klaren sein.

■ **Tab. 2.3** Konsekutive Abschlüsse in Deutschland

| Titel | Fächer |
|--|---|
| Bachelor of Arts (BA) Master of Arts (MA) | Geisteswissenschaften, Sportwissenschaften, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, künstlerisch angewandte Studiengänge |
| Bachelor of Science (BSc) Master of Science (MSc) | Naturwissenschaften, Mathematik, Medizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwissenschaften |
| Bachelor of Engineering (BEng) Master of Engineering (MEng) | Ingenieurwissenschaften |
| Bachelor of Fine Arts (BFA) Master of Fine Arts (MFA) | Freie Kunst |
| Bachelor of Music (BMus) Master of Music (MMus) | Musik |
| Bachelor of Laws (LL.B.) Master of Laws (LL.M.) | Jura |

Beispielsweise stellen OECD und Weltbank deutlich lieber Absolventen mit einem Doktorgrad oder einem forschungsorientierten MSc ein als solche mit einem anwendungsorientierten MA.

Sonderfall „nicht-konsekutiver Master“

Bis vor wenigen Jahren gab es noch eine dritte Masterart, den nicht-konsekutiven Master. Dieser baute nicht auf einem bestimmten Bachelorabschluss auf. Vielmehr richtete er sich an fachfremde Bewerberinnen und Bewerber. Die Kategorie des nicht-konsekutiven Masters gibt es nicht mehr, die entsprechenden Masterprogramme sind aber noch da. Wenn Sie „nicht-konsekutiver Master“ googlen, werden Sie daher einige entsprechende Ergebnisse finden. Beispiele für solche Master sind der nicht-konsekutive Master in Betriebswirtschaftslehre an der FH Kiel, sowie der Master in European Business der ESCP Europe.

Eine Option für Sie sind **duale Masterprogramme**. Das heißt, dass Sie gleichzeitig einen Master und ein Traineeprogramm in einem Unternehmen absolvieren. Besonders verbreitet ist diese Form des Studiums in Baden-Württemberg, dem Sitz der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW). Die Anbieter von dualen Mastern sind fast immer Fachhochschulen; die Bewerbung müssen Sie allerdings direkt an das Partnerunternehmen richten. Der Vorteil: Sie erhalten ab dem ersten Tag ein Gehalt und haben im Anschluss beste Aussichten auf eine Übernahme durch Ihren Arbeitgeber. Darüber hinaus ist garantiert, dass die Studieninhalte auch praktische Relevanz besitzen. Die Suche nach

► Masterprogramme in Deutschland suchen: www.hochschulkompass.de

einem solchen Master ist allerdings weniger leicht: Es gibt keine einheitliche Datenbank für duale Master. Sie werden also direkt auf den Webseiten von Unternehmen schauen müssen. Eine andere Möglichkeit ist es, sich bei Hochschulen nach ihren Kooperationspartnern zu erkundigen.

Sie können Ihren Master auch **binational studieren**. Das heißt, Sie sind gleichzeitig an einer deutschen und einer ausländischen Hochschule eingeschrieben. Sie verbringen die eine Hälfte der Zeit in Deutschland und die andere Hälfte an der ausländischen Partnerhochschule. Am Ende erhalten Sie zwei Masterabschlüsse. Besonders wenn Sie international arbeiten möchten und Ihre Sprachkenntnisse verbessern möchten, sind binationale Master eine großartige Möglichkeit. Da diese Programme recht aufwändig in der Organisation sind, ist die Auswahl begrenzt. Sie finden die Programme, indem Sie auf dem Hochschulkompass die Fachsuche wählen und dort „internationaler Doppelabschluss“ anklicken.

2.2.2 Weiterbildende Master

Weiterbildende Master sind immer **extrem praxisorientiert**. Wissenschaftliches Arbeiten spielt nur eine untergeordnete Rolle, dafür stehen konkrete Anwendungsfälle im Vordergrund. Bei weiterbildenden Master wird in jedem Fall mindestens 1 Jahr **Berufserfahrung** verlangt – und häufiger sind es mehr.

Weiterbildende Masterstudiengänge werden oft berufsbegleitend angeboten und sind in der Regel für Berufstätige gedacht. Sie werden eine Reihe verschiedener Modelle des **Teilzeit- und Fernstudiums** finden. Das klassische Präsenzstudium ist dabei das seltenste. Die Regel sind Studienmodelle, bei denen Sie meist an Ihrem Rechner über eine Lernplattform arbeiten. Der Präsenzunterricht findet dann an Wochenenden oder in kurzen Blöcken statt, für die Sie sich Urlaub nehmen müssen.

i Unterschätzen Sie nicht die Doppelbelastung von Vollzeitjob und weiterbildendem Studium. Es ist absolut schaffbar, beides zu stemmen – geht aber massiv zu Lasten eines großen Teils Ihrer Freizeit und Ihres Urlaubs. Ich weiß aus eigener Erfahrung, welche Belastung ein weiterbildendes Studium sein kann.

Ein weiterer Unterschied zum konsekutiven Master: die Studiengebühren. Denn weiterbildende Master müssen kostendeckend sein. Das heißt, sie müssen **Studiengebühren** verlangen. Die Gebührenfreiheit an staatlichen Hochschulen – zum Zeitpunkt der Drucklegung gab es an staatlichen Hochschulen keine Studiengebühren für konsekutive Studiengänge – gilt nur für konsekutive Master, nicht für weiterbildende. Die Studiengebühren sind von Master zu Master sehr unterschiedlich. Staatliche Hochschulen sind meist günstiger. Hier zahlen Sie häufig

nur 2.000–3.000 Euro im Studienjahr. An Privathochschulen können es auch leicht 10.000 Euro und mehr sein.

Bei weiterbildenden Mastern ist der Unterricht in der Regel **sehr interaktiv**. Statt Frontalunterricht gibt es Fallstudien, Diskussionen und praktische Projekte. Anders als beim konsekutiven Studium muss man sich selbst intensiv einbringen. Daher hängt die Qualität eines weiterbildenden Studiums auch stark von der Motivation und Leistungsbereitschaft Ihrer Kommilitonen ab – denn von ihnen lernen Sie besonders viel.

Der häufigste weiterbildende Master ist der MBA. Informationen zu diesem finden Sie im folgenden Unterkapitel.

► Weiterbildende Master suchen:
www.hochschulkompas.de

2.2.3 Master of Business Administration

Der Master of Business Administration – kurz MBA – ist der am meisten belegte weiterbildende Master. Es handelt sich um ein **generalistisches und praxisorientiertes Managementstudium**. Der MBA wurde in den 1950er Jahren in den USA populär. Damals kamen immer mehr Personen in Führungspositionen, die kein Managementstudium hinter sich hatten, vor allem Ingenieure. Leute also, die große Fachexpertise hatten, aber wenig Kenntnisse im Management. Diese Lücke füllte der MBA. Das Curriculum eines MBA deckt sich zu 35–40% mit dem des BWL-Studiums. Daher sind Nicht-Betriebswirte auch heute noch sind die Hauptzielgruppe eines MBA.

Im MBA studieren Sie extrem praxisorientiert. Das heißt: Sie arbeiten an Fallstudien, machen realistische Simulationen und führen Projekte mit realen Unternehmen durch. Dabei profitieren Sie besonders von den Erfahrungen Ihrer Kommilitonen. In Vollzeit dauert der MBA in der Regel 1 Jahr. Auswahlkriterien sind meist Noten, Ergebnisse von Eignungstests wie dem GMAT (► Abschn. 5.2.2), der Lebenslauf sowie der persönliche Eindruck in Auswahlgesprächen.

Es gibt drei Arten von MBA-Programmen:

1. Der „**normale**“ MBA ist der am meisten gewählte MBA und richtet sich an Personen mit 3–5 Jahren Berufserfahrung. Er liefert eine Ausbildung in General Management und richtet sich an Young Professionals in allen Sektoren, die bereits erste Projekte geleitet haben.
2. Der **Spezial-MBA**, also ein MBA mit Fokus auf eine bestimmte Branche, ist ein recht neuer Trend. Die Anforderungen sind hier ausgesprochen unterschiedlich. Spezial-MBA sind dann sinnvoll, wenn Sie sich sicher sind, dass Sie in einer bestimmten Branche bleiben wollen.
3. **Executive MBA** richten sich an erfahrene Führungskräfte mit mindestens 7 Jahren Berufserfahrung.

Der MBA-Markt in Deutschland ist in den vergangenen 10 Jahren massiv gewachsen. Ein MBA ist relativ einfach anzubieten und die

Zahlungsbereitschaft ist hoch. Es gibt nur wenig einheitliche Standards. So verlangt die Association of MBAs mindestens 3 Jahre Berufserfahrung für einen normalen MBA und 7 Jahre für einen Executive MBA. Diese hohen Anforderungen stellen viele Anbieter jedoch nicht. Sie empfinden das vielleicht als Vorteil, wenn Sie über wenig Berufserfahrung verfügen. Allerdings lebt ein MBA von den Erfahrungen Ihrer Kommilitonen. Wenn wenig Erfahrung vorausgesetzt wird, lernen Sie auch weniger. Konkret heißt das: Es gibt zwar viele gute, aber auch **viele mittelmäßige MBA-Programme** in Deutschland.

Die **Studiengebühren** für MBA-Programme gehen extrem auseinander. Während es in Deutschland einige günstige ab 5.000 Euro gibt, können auch locker 50.000 Euro und mehr fällig werden. Ob sich diese Investition für Sie lohnt, müssen Sie individuell evaluieren.

i Viele MBA-Programme werben mit extrem hohen Verdienstzuwächsen. Nehmen Sie diese Zahlen „mit einem Korn Salz“, wie schon die Römer sagten. Das heißt: Diese Zahlen sind häufig stark übertrieben und sollten nur mit Abstrichen ernst genommen werden.

- Infoportal MBA Compass: www.mba-compass.com/
- Economist Which MBA: www.economist.com/whichmba
- Financial Times MBA Ranking: <http://rankings.ft.com/businessschoolrankings/rankings>
- Suchmaschine für deutsche Studiengänge, auch MBA: www.hochschulkompass.de
- MBA Lounge: www.mba-lounge.de
- MBA Day: www.e-fellows.net
- QS World MBA Tour: www.topmba.com/events

Für Sie heißt das alles: **Prüfen Sie kritisch!** Der MBA kann für Sie die ideale Weiterbildung sein. Aber nicht jeder MBA ist das Geld und den Arbeitsaufwand wert. Wie Sie ein Studium auf Qualität prüfen, erfahren Sie in ► **Abschn. 4.4**. Ein paar Tipps in aller Kürze:

- Achten Sie auf Akkreditierungen von Top-Agenturen wie AMBA, EQUIS und AACSB.
- Sprechen Sie mit Absolventen und aktuellen Studierenden. Kontaktieren Sie sie z. B. per Xing oder LinkedIn.
- Schauen Sie in spezielle MBA-Rankings wie dasjenige vom Economist oder von der Financial Times.
- Gehen Sie auf MBA-Messen wie der MBA Lounge, dem MBA Day von e-fellows.net oder der QS World MBA Tour.

Master nach Plan

- Konsekutive Master bauen direkt auf dem Bachelor auf.
- Duale Master vereinen Traineeprogramm und Masterstudium. Sie erhalten von Anfang an ein Gehalt, die Suche ist aber aufwändig.
- Bei binationalen Mastern studieren Sie an zwei Hochschulen und erhalten zwei Abschlüsse.
- Weiterbildende Master verlangen mindestens 1 Jahr Berufserfahrung und sind praxisorientiert.
- Bei weiterbildenden Mastern zahlt man immer Studiengebühren, auch an staatlichen Hochschulen.
- MBA-Programme bilden in General Management aus. Es gibt große Unterschiede in der Qualität der Programme.

2.3 Aufbau und Struktur von Masterstudiengängen

Hochschulen sind relativ frei in der Ausgestaltung ihrer Masterstudiengänge. Daher ist das, was ich Ihnen im Folgenden erkläre, nur der Standard. Ihr Programm weicht vielleicht davon ab.

Die erste Hälfte des Masterprogramms besteht meist aus verpflichtenden Kursen, die alle Studierenden des Programms belegen und bestehen müssen. In diesen „Grundlagenveranstaltungen“ soll sichergestellt werden, dass alle Studierenden auf dem gleichen Wissensniveau sind. Bei konsekutiven Masterstudiengängen haben diese Grundlagenveranstaltungen häufig ein sehr hohes Niveau, das fundierte Kenntnisse auf Bachelorniveau des jeweiligen Fachbereiches voraussetzt. Einige Masterstudiengänge verzichten auf Grundlagenveranstaltungen und bieten sog. **Selbstlernmodule** im Internet an. Vor Studienbeginn sind angehende Studierende verpflichtet, sich über bereitgestellte Unterlagen Fachwissen anzueignen. Dies soll gewährleisten, dass Studierende bereits mit soliden Grundkenntnissen ausgestattet an der Zielhochschule ihr Studium beginnen.

In der zweiten Hälfte des Masterprogramms haben Sie in der Regel **größere Wahlmöglichkeiten**. An dieser Stelle ist eine strategische Auswahl der belegten Module sinnvoll: Hier haben Sie die Chance, sich weiter zu spezialisieren und ein für Ihre Pläne passendes inhaltliches Profil zu schaffen.


Manchmal werden Sie einige Lehrveranstaltungen mit Studierenden aus anderen Masterstudiengängen zusammen belegen. Das wird im Bereich der Wahlveranstaltungen oft gemacht, um Seminare auszulasten und eine größere Bandbreite an Veranstaltungen anzubieten. Solange die Teilnehmerzahlen dadurch nicht explodieren, kann dies für Sie sehr interessant und intellektuell stimulierend sein.

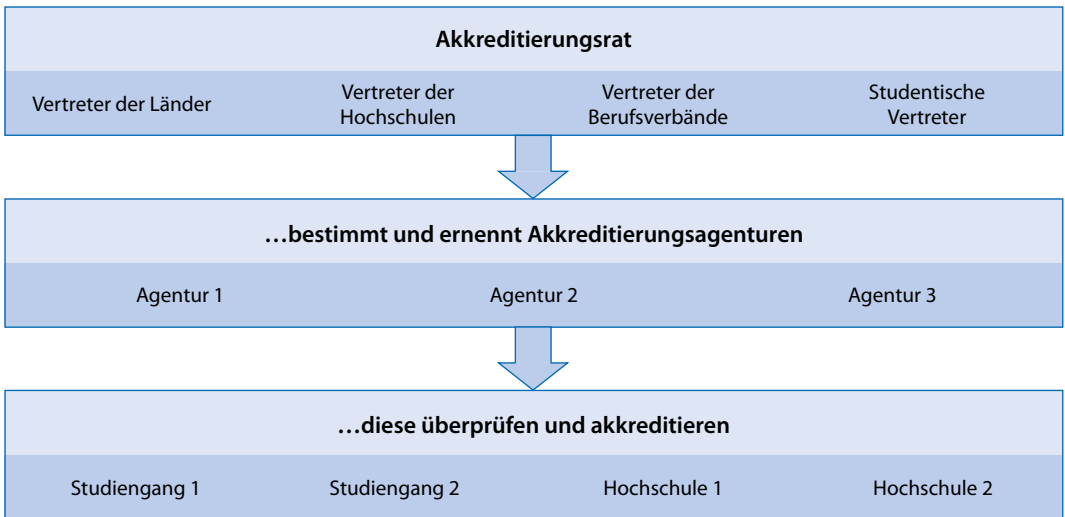
Noch ein Tipp: Unterschätzen Sie nicht den Arbeitsaufwand für Ihren Master. Häufig wird es intensiver als im Bachelor. **Kollaborieren** Sie daher wo es geht mit Ihren Kommilitonen. So profitieren Sie von deren Stärken und verringern Ihren Arbeitsaufwand.

Master nach Plan

- Die erste Hälfte des Masterstudiums besteht meist aus Pflichtveranstaltungen, in der zweiten haben Sie mehr Wahlmöglichkeiten.
- Unterschätzen Sie nicht den Arbeitsaufwand für den Master.
- Kooperieren Sie wo es geht mit Ihren Kommilitonen!

2.4 Akkreditierung

-  Bei Drucklegung des Buches wurde über eine Reform der Akkreditierungen diskutiert. Überprüfen Sie im Zweifel die Informationen selbstständig.



■ Abb. 2.2 Akkreditierungsrat

Studiengänge müssen in Deutschland akkreditiert werden. Eine Akkreditierung stellt sicher, dass bestimmte **Qualitätsstandards** eingehalten werden. Ist ein Studiengang von einer durch den Akkreditierungsrat zugelassenen Agentur anerkannt, heißt dies, dass er Rahmenbedingungen in Lehre, Studierbarkeit und Vermittlung von Fachwissen erfüllt (■ Abb. 2.2). Diese Standards sind allerdings nicht allzu schwer zu erreichen – fast alle Studiengänge werden direkt oder nur mit geringen Auflagen akkreditiert.

Wie funktioniert das **Akkreditierungssystem** in Deutschland? Ganz oben steht der Akkreditierungsrat. Er legt die Kriterien zur Akkreditierung von Studiengängen fest. Der Akkreditierungsrat wird von Länder- und Hochschulvertretern, Repräsentanten der Berufsverbände sowie studentischen Vertretern kontrolliert. Der Akkreditierungsrat bestimmt, wer in Deutschland als Akkreditierungsagentur auftreten und Studiengänge überprüfen und anerkennen (also akkreditieren) darf. Die Agenturen dürfen nicht gewinnorientiert handeln und sind meist als gemeinnützige Vereine oder Gesellschaften organisiert.

Was wird von Akkreditierungsagenturen geprüft?

Die Akkreditierungsagenturen richten sich nach den vom Akkreditierungsrat vorgegebenen Kriterien. Diese sind u. a.:

- ein hochschulinternes Konzept zur Qualitätssicherung,
- die Formulierung von Bildungszielen, die sich sowohl auf die wissenschaftliche Befähigung als auch auf direkte Arbeitsmarktfähigkeit beziehen,
- Erfüllen der gesetzlichen Vorgaben des Landes,
- personelle, sachliche und räumliche Durchführbarkeit, außerdem die Frage:
- Sind die Lehrveranstaltungen sinnvoll aufeinander abgestimmt?

In der Regel werden Studiengänge einzeln akkreditiert, allerdings können Hochschulen sich auch als Ganzes akkreditieren lassen. Die Prozedur ist in jedem Fall aufwändig: Die Überprüfung eines einzelnen Studienganges kostet die jeweilige Hochschule bis zu 15.000 Euro und viel Arbeit. Denn immer wieder müssen Fragen beantwortet und Details verändert werden. Ist ein Studiengang akkreditiert, ist dieses Siegel für 5 Jahre gültig – danach muss das Verfahren wiederholt werden. Die Quote der akkreditierten Studiengänge lag 2015 bei etwa 50% – und war damit in etwa auf demselben Niveau wie 2010.

i Was ist, wenn Ihr Studiengang nicht akkreditiert ist? Ruhig Blut! Von einer staatlich anerkannten Hochschule in Deutschland ist der Abschluss immer gültig, ob akkreditiert oder nicht. Im Regelfall wird das Akkreditierungsverfahren schlicht noch nicht abgeschlossen sein, da sich dies immer einige Zeit hinzieht. Und selbst im Worst Case Scenario – einer Verweigerung der Akkreditierung – müssen Sie sich keine Sorgen um Ihren Titel machen: In dem Fall darf der Master in der Zukunft nicht mehr angeboten werden, für Sie bleibt alles gleich.

Internationale Akkreditierungsagenturen

Vielleicht ist Ihnen schon aufgefallen, wie gerne Business Schools mit Siegeln von Akkreditierungsagenturen werben. Hierbei handelt es sich meist um Siegel internationaler Agenturen, die weitaus härtere Kriterien anlegen als ihre deutschen Konterparts. Besonders viel Renommee transportieren die Agenturen AACSB, EQUIS und AMBA. Eine Akkreditierung durch eine oder mehrere dieser Agenturen ist ein positives Qualitätssignal. Bei den deutschen Agenturen gilt das Qualitätssiegel der FIBAA als das renommierteste.

Sollten Sie nicht an einer international renommierten Business School studieren wollen, gibt es weit wichtigere Dinge zu beachten als Akkreditierungen. Welche Studiengänge akkreditiert sind, können Sie schnell und unkompliziert auf der Webseite des Akkreditierungsrates recherchieren. Dort finden Sie auch Verweise zu den zugelassenen Agenturen und erfahren, welche Agentur für Ihren Fachbereich Akkreditierungen vergibt.

In diesem Kapitel habe ich Ihnen einen ersten Überblick über den Bologna-Prozess und die unterschiedlichen Arten von Masterstudiengängen gegeben. Sicherlich haben Sie sich nun ein Bild über den Markt der Masterstudiengänge verschafft und bereits einige Möglichkeiten im Blick. Im nächsten Kapitel erfahren Sie mehr zum Masterstudium im Ausland.

► Akkreditierungsrat: www.akkreditierungsrat.de

Master nach Plan

- Ist ein Studiengang akkreditiert, erfüllt er bestimmte Mindestvoraussetzungen.
- Auch ohne Akkreditierung ist Ihr Masterabschluss überall in Europa gültig, solange er von einer staatlich anerkannten Hochschule vergeben wurde.
- Die Hürden sind eher niedrig, fast alle Programme werden akzeptiert.

Master nach Plan

Erfolgreich ins Masterstudium: Auswahl – Bewerbung –
Auslandsstudium

Horndasch, S.

2017, VIII, 141 S. 4 Abb. Mit Online-Extras., Softcover

ISBN: 978-3-662-50308-9